

Chrischtkindli, wie kasch 's mache?

Autor(en): **Keller, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Thema „Weihnachten und Schule“

Seit einigen Jahren herrschte in manchen Klassen unserer Mädchensekundar- und Töcherschule jeweils von Ende Oktober an ein eifriges Treiben, das mit den Anforderungen des Lehrplanes nichts zu tun hatte. Gute Gedanken, viel ehrlicher Wille zum Helfen, der Wunsch, armen Menschen eine kleine Weihnachtsfreude zu bringen, waren da, und es brauchte nur wenige Worte der Ermunterung, um in die Tat umzusetzen, was in den Herzen erwogen worden war. Auch etwas Organisationstalent der Lehrerinnen wurde nötig, um die verschiedenen Kräfte zu sammeln und den Helferdrang in die richtige Bahn zu lenken. Erst wurde besprochen, was und für wen gearbeitet werden sollte. Die eine Klasse wollte eine kinderreiche Familie beschenken, andere entschlossen sich, auf den Rat der Lehrerin, einem alten Mann, einem armen Weiblein ein Weihnachtspaket herzurichten, wieder andere dachten an die Armen eines Bergdorfes. So wurden gleich die verschiedenen Arbeiten verteilt, und jedes Mädchen ging daran, die freiwillig übernommene Pflicht zu erfüllen. Da wurde gelistet, gehäkelt und genäht, in den Freistunden und zu Hause, ja sogar in den Pausen klapperten die Nadeln, und oft verschwanden die bunten Sachen erst unter den Pulten, wenn der Lehrer eintrat. Kurz vor Weihnachten konnten mehrere Zainen gefüllt werden mit hübschem, brauchbarem Wollzeug, und manche gute Mutter hatte noch etwas gespendet an Wäsche, Kleidern und Spielzeug. Eine Schülerin hatte sogar selbst mit wenig Mitteln Spiele, Püppchen, Kaufläden und dergleichen verfertigt und aus Kalenderblättern grosse, lehrreiche Bilderbücher zusammengestellt. — An den Pfarrer eines Bergdorfes, an die städtische Familienfürsorgerin gingen zur Freude der Kinder grosse Pakete ab. Zu den Alten gingen unsere Mädchen selbst hin. In kleine Gruppen verteilt, suchten sie am Heiligabend oder tags zuvor die alten Leutchen auf, sangen ihnen Lieder und legten die Pakete hin, dazu einen Adventskranz, dessen Kerzenlicht das enge Stübchen erhellte. — Recht schwierig ist es in diesem Jahr, auf gleiche Weise für Weihnachten zu arbeiten, doch geben wir's nicht auf. Jetzt gerade nicht! Und die Schülerinnen sind ebenso gern bereit dazu wie früher. Sie suchen nun nach Wollresten, sammeln Stoff und Wäsche, wo immer noch etwas zu finden ist. Sie wollen alles verwenden und hoffen dazu, dass das Gesuch einer Lehrerin um Freigabe eines bescheidenen Quantums Wolle bewilligt werde. Sie wissen ja auch, so gut wie wir alle, dass all dieses Tun unzureichend ist, dass Not nicht dadurch gelindert wird. Doch helfen sie auf ihre Art und nach ihren Kräften und Mitteln, ein wenig Trost und Weihnachtsfreude zu bringen in manch armseliges Heim, in manch einsames und bekümmertes Gemüt. M. W., St. Gallen.

Chrschtkindli, wie kasch 's mache?

« Gäll, Wiehnachtskindli, wenn de kunnsch,
So dänksch an alli Sache? —
Vyl tausig Kinder händ e Wunsch.
Chrschtkindli, wi kasch's mache?»

Es pepperlet an d'Härze still
und lyslet voll Vertraue:
« An d'Arbet, wär mer hülfe will! »
Do schaffe alli Fraue.

Und 's schafft au mänge Vatti no.
Er kriegt ganz roti Bäckli,
und an der Wiehnacht sind si do,
die hunderttausig Päckli. Anna Keller.